

«Das Ziel muss sein, Armut zu verhindern»

Im letzten Jahr ist Barbara Büschi aus gesundheitlichen Gründen als Präsidentin der Caritas Bern zurückgetreten. Seit Januar 2011 hat Dorothee Guggisberg neu das Präsidium inne. Armutsbetroffenen einen menschenwürdigen Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen, ist ihr ein besonderes Anliegen.



Dorothee Guggisberg hat ab Januar neu das Präsidium der Caritas Bern inne: «Ich finde es wichtig, dass alle Menschen Zugang zum sozialen, wirtschaftlichen und auch zum politischen System haben.» (Foto: Franziska Herren)

Frau Guggisberg, was waren Ihre ersten Eindrücke von Caritas Bern?

Ich treffe ein Hilfswerk an, das ein wichtiger Akteur im Kanton Bern ist, und das eine bedeutende Rolle im sozialpolitischen Umfeld spielt. Caritas Bern ist eine innovative Organisation, die immer wieder mit guten Ideen und neuen Projekten überrascht, und die sich durch professionelle Leistungen auszeichnet.

Was berührt Sie am meisten am Thema «Armut»?

In erster Linie berühren mich die Menschen, die sich hinter diesem Thema verbergen. Gemäss den neuesten Zahlen des Sozialberichts der Gesundheits- und Fürsorgedirektion ist die Zahl an Armutsbetroffenen im Kanton Bern ja gestiegen. Diese Zunahme macht mich betroffen. Mir ist aber auch die politische Sicht wichtig. Den armutsbetroffenen Menschen einen menschenwürdigen Platz in dieser Gesellschaft zu ermöglichen und gleichzeitig den Sozialausgleich als Beitrag für eine stabile Gesellschaft sicherzustellen, sehe ich als eine grosse Herausforderung, an der mir viel liegt.

Armut verschwindet nicht von allein. Diese Tatsache steht auch als Leitsatz des diesjährigen Caritas Bern-Sonntags. Wie kann Ihrer Meinung nach der Armut entgegengewirkt werden?

Das Ziel muss sein, Armut zu verhindern. Die bestehende Armut muss reduziert werden, zum Beispiel in Form von familienpolitischen Ansätzen. Ich denke dabei an Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien. Es ist mir ein Anliegen, dass Armut nicht nur individuell sondern in erster Linie strukturell verstanden wird. Ich finde es

wichtig, dass alle Menschen Zugang zum sozialen, wirtschaftlichen und auch zum politischen System haben.

Caritas Bern wird dieses Jahr 25 Jahre alt. Was wünschen Sie dem Hilfswerk zum Geburtstag?

Caritas Bern ist eine junge Jubilarin! Ich wünsche ihr, dass sie die jugendliche Kraft behalten kann, um möglichst viel in Bewegung zu setzen. Ich wünsche der Caritas Bern ausserdem Prosperität und innovative Kraft als Unternehmen. Sie soll ihren Weg weiterhin zielstrebig verfolgen und konkrete Beiträge zur Armutsreduktion im Kanton Bern leisten.

Armut trifft im Kanton Bern immer mehr Menschen (Kästchen)

Im Kanton Bern ist die Zahl der armen und der armutsgefährdeten Personen gestiegen: Im 2008 waren 97 000 Personen von Armut betroffen – 21 000 Personen mehr als noch im Jahr 2001. Diese Zahlen sind dem zweiten Sozialbericht des Kantons Bern zu entnehmen, der anfangs Dezember 2010 von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern herausgegeben wurde. Der Bericht zeigt ausserdem, dass die Zahl Armutsbetroffener in wirtschaftlich guten Zeiten gestiegen ist. «Armut ist ein strukturelles und nicht ausschliesslich ein konjunkturelles Problem», erklärt Philippe Perrenoud, Gesundheits- und Fürsorgedirektor. Bis 2012 will der Regierungsrat nun einen Massnahmeplan zur Bekämpfung der Armut im Kanton Bern erarbeiten.

Interview: Franziska Herren